

Ökologischer Garten

Wettbewerb in 2025 wieder / Neue Kategorien / Igelschutz

Herzfeld – In 2025 heißt es, nach Ratsbeschluss von vergangener Woche, wieder „Ökologischer Garten“. In die Neuaufgabe des Wettbewerbs fließen die Erfahrungen aus der Premiere 2022 ein.

Die Rahmenbedingungen hatte Stefanie Göke, Klimaschutzbeauftragte der Gemeinde, bereits dem Ausschuss für Umwelt und Mobilität (AUM) in dessen jüngster Sitzung vorgestellt. Eine Veränderung gibt es in den Kategorien. Bisher teilten sich diese in kleine, mittlere und große Gärten auf, was aber laut Göke die Vergleichbarkeit erschwerte, da die Voraussetzungen in den Innen- und den Außenbereichen zu unterschiedlich sind.

Die Kategorien für 2025 lauten daher: Innenbereich/Neubaugelände, Außenbereich und beste Umgestaltung. Letzteres ist eine ganz neue Kategorie, die einen Anreiz schaffen soll, Bereiche im Garten ökologisch zu gestalten, beispielsweise durch die Entsiegelung von Flächen, den Rückbau von Schottergärten oder der Umwandlung eintöniger Flächen in vielfältig strukturierte. Bei der Umgestaltung muss es sich um ein Komplettpaket handeln, eine Überlegung im AUM war, dass sie erst mit Bekanntgabe des Wettbewerbs begonnen sein sollte.

Schädigungen durch Licht und Dünger

Bewertet werden dementsprechend unterschiedliche Kriterien. „Wir würden gerne viele heimische Pflanzen und Gehölze sehen, so, wie es heute trotz des Wandels noch möglich ist“, sagte Göke. Dabei geht es um die Wahl, das Alter und die Vielfalt. Aber auch die Gestaltung der Beete, die mit Kräutern, Obst und Gemüse vielfältig ausfallen kann.

Naturnahe Elemente, wie Teiche mit Wasser oder Trockenmauern, in denen sich Arten einnisten und einen Rückzugsort finden. Ebenso wird das Vorhandensein von Insektenhotels, Totholzhaufen und



Ein selbst gebautes Winterquartier im Garten aus Ästen und Laub bietet Igeln Schutz. Der Einsatz von Mährobotern gefährdet die Tiere.

PATRICK PLEUL/DPA

Weiterführende Informationen

Einen Steckbrief zum Igel veröffentlicht die Arbeitsstation Biologischer Umweltschutz ABU auf ihrer Internetseite unter abu-naturschutz.de/ratgeber/igel. Weiterführendes gibt es auf der Seite des Igelschutzes Dortmund igelschutz-do.de. Dort ist eine Broschüre abrufbar, unter anderem mit Hinweisen zu „Igelfreundlichen Gärten“.

Nisthilfen bewertet. So würden Meisen beispielsweise helfen, den Eichenprozessionsspinner einzudämmen. Hier zählte auch die Bewirtschaftung mit rein: Wird das Regenwasser aufgefangan und dem Garten wieder zugeführt oder zur Bewässerung genutzt? Wird Mulch eingesetzt? Ist die Lichtverschmutzung gering? Die Beleuchtung in der Nacht nehme zu, habe zum einen zwar einen Sicherheitsaspekt, zum anderen aber einen negativen Einfluss auf nachtaktive Tiere. Auch ist die Nutzung von Torf nicht erwünscht.

Ein Aspekt ist, wie mit Düngern und Schädlingsbefall umgegangen wird. „Sicht der naturnahe Garten gut aus, aber es wurde einmal mit der Chemiekeule darüber gegangen, dann ist das kontraproduktiv“, stellte Göke neuere Überlegungen zum Wettbewerb vor. Auch der Grad der Befestigung und Ver-

siegelung, sowie Art- und Umfang der Umgestaltung fließen mit ein. Auch die Vielfalt des Gartens insgesamt und besondere gestalterische und ästhetische Gesichtspunkte.

Igelschutz im Garten

Diskutiert wurde im AUM der Einsatz von Mährobotern beziehungsweise Automovern, die insbesondere, wenn sie nachts fahren, eine Gefahr für die Igel darstellen. „Es gibt Kommunen, die Nachtfahrverbote für diese Geräte haben. Ich persönlich würde das Thema gerne für den Wettbewerb aufnehmen“, ergänzte Göke auf Wunsch den Kriterienkatalog um den Aspekt „Igelschutz im Garten“.

Schließlich stellte die Klimaschutzbeauftragte die Jury vor, in der aus der Verwaltung Stefanie Göke und ein Gärtner sein sollen, der Wettbewerbs-Initia-

tor Christiani, ein Kommunalpolitiker mit weitgehenden botanischen Kenntnissen sowie je ein Vertreter der Parteien.

„Unsere Zielsetzung ist, mit dem Wettbewerb ‚Ökologischer Garten‘ das Bewusstsein für den Natur- und Umweltschutz in der Öffentlichkeit zu schaffen. Wir möchten zeigen, dass man das bei sich selbst zu Hause umsetzen kann und man sich nicht erst ein breites Wissen aneignen muss“, erklärte Göke. Es gebe viele schöne Gärten vor der eigenen Haustür, teils mit Modellcharakter, in denen sich Gartenfreunde so einiges abschauen könnten.

Zu den Vorteilen ökologischer Gärten zähle, dass mit ihnen ein Lebensraum und ein Nahrungsangebot für Tiere geschaffen und dadurch die Artenvielfalt erhöht und das Mikroklima verbessert werde. „Es wird Regenwasser zurückgehalten. Das war in den vergangenen drei Jahren nicht so wichtig, in den Jahren davor schon“, sagte Göke. Ebenso sei es mit der Grundwasserneubildung. Die Aufenthalts- und Spielqualität für den Menschen werde so erhöht, die Feinstaubbelastung reduziert und die Attraktivität eines Wohnviertels gesteigert. **KARIN HILLEBRAND**